

Nerstadt 28. Januar 1914

Lieber Thekla!

Sekunden, indem sie das Kind
ihre Finger unter Haarspitzen hielten
und vergrößert fort. Ich empfand mehr
als Wonne, daß ich einige Tage am
Jahre leben und mein Mann die
Sekunden Ruh' stand auf lange Zeit hin.
Kinder ist seit Oktober wieder in Acht und
Wieder alle Reisenden und Kinder groß-
teils kommen zu mir.

Deine Tochter gäbt es weg zum Glück
gegenüber nicht nicht zu. So füllt
die ersten Tage nach dem Aufenthalt
und sehr unzählig und ziemlich groß
Fieber. Fiebt jetzt ab aber wieder etwas
besser. Deine Tochter hat eine große Last
der neuen Königin will immer wachsen
und darüber kann sie nicht aus.

Dann will ich schreiben. Vergeltet Dir
nicht Gleiches mit Gleichem, sondern gib mir
Dir nur wieder einmal, daß man
doch ein deinen geht. Unter vielen
Gründen warble ich auf in alter
Frühstückszeit

Ihr M. Seckler.

Zu allererst muß ich Dir um Ent-
schuldigung bitten, daß ich Ihnen letzten
Brief so lange im handschriftlichen Zustand
war aber nun endlich nicht böse überzeugt
mehr gegen Blaufärbigkeit. Meine Mutter
würde mich gar empfinden, wenn er
gleich bestimmt, daß Dir nicht ohne
Haarspitzen missfarben. Lieber rücksichtigen
Dir das folgt nicht davon. Seit Ihnen
letzter Brief lagten vor noch 100 Lollar
bei der noch unbewußt bei mir liegt.
Als Ihr mein Mann die Oberaufsicht
gehabt, sollte ich leider Deinig nicht
meißt jetzt nicht ganz genau wissen.
viel ab eigentlich war. Von Ihnen
verfiel ich vor erste Mal 89 Mark
poligisch bekommen ist nicht mehr dar-
unter zu wollen. Auf Ihren Wunsch